

Dat koan nischt dersfür, do ös sel Voater schold, dat hatt o schon g'maust. Und dat wieder koan egntlich o nischt dersfür, do ös nu wieder der Gruhvoater schold, ond su gleih's ömmer wetter zurück. Mit enn Wurt, 's koan ke Mensch verantwortlich fert doas gmacht warn, woas a oaschellt, ob a a Haus oazündt, enn der schlägt oder maust, 's ös 'n ahm oals oagburn. Ond wenn derr'ch mit halln Augn ömgückt, do ward err o merkn, doaz orndlch bahl ne annersch sehn koan. Woas der Gruhvoater ös, dat gleit enn Busch Holz stahln; der Voater baut mit gmaustn Holz an Saig-mühl, ond der Suhn, nu ja, derr Suhn.

Ferr oall doas hoan de gscheutn Leut a Wurt gmacht, doas heeft: Vererbungstheorie. Dodermit sun se'ch nu wichtig, wenn le dervon riädn, oas wenn se wunnerwoas wöhtn. Se hoan awer goar keen Ursach derzu. De gwehnlichen Leut ossn Dorf wössn's groad su gutt, och doaz se ne a gruß Gbröll ussteckn.

Do labt e Moarkerschdorf a Moan, wenn dann su woas oir-koam, do soit a o: (ne ern Vererbungstheorie), ne, a meent do ömmer: „E, sedd och ruh'g. Doas ös'n oagburn.“

Bo dann war 'ch heut an Gschicht berzähltn.

Woas derr ahl Neum-Lieb woar, dat tott garn an Schnoops trinkn. D' Leut sottn suoar, a tiät ganz lämbendh sausn. Doas weeh'ch nu ne su. Ich bin awer amo off Hernsdorf gangn. Do hoa 'ch 'n onnerwaigs gtroassin; 'ch ging su e Moarkerschdorf nuss, do koam 'ch benn Bilz-Voalbier verbet. Dat schtund groad hausn ond guckt 'ch sel schie neus Häusl oa.

„Gun Tagg, Herr Bilz“, soit 'ch.

„Gun Tagg, gun Tagg, jeijo, nu gibts nischt mi. Nu könn Se mein Villa nemte oazinn,“ bröllt a mich oa ond lacht.

Friher hoatt a namlich och su an kleen Strühbud, ond do schur 'ch 'n ömmer, 'ch soit: „Woarir Se ock. Be Sie schmeiß 'ch no amo a Streichsegl nei, doaz die ahl Barak oabrennt.“ Ond do ment a ömmer, an grissern Gsaoall kennt 'ch 'n goar ne tun. 's woar ja oalls och Schpoaz. Doas kennt derr 'ch schonn denkn.

Be dann hoatt 'ch nu an Well gschtann. Wie 'ch nu wetterging, sing's oa zo treppin, no a poar Schlein raint's, ond danno goß wie mit Koann. 'ch hoatt och groad nö Zelt, doaz'ch enni Kratzchn koam, sonst wär 'ch dorch ond dorch gwurn.

ENN Kratzchn soaz va ann Tösch a ahler Moan be an Bullchn. Nu, 'ch doch, alleen wördersch on langwell'g ond do soazt 'ch miech zo'n. Mer redin nu iwer doas ond jes. Woas mer ferr an Dischkur groad hoattn, weeh'ch nemle. Off emo soit dat Moan: „Do sahn Sel! Ich föh nu do, trink e Ruh und Frie'n menn Rörsch, ond woas denken Se, woas d' Leut soin? Do heeft 's, 'ch tiät sausn.“

Nu doas wörd doaz ne sein,“ meent 'ch. Awer a blinglt ond soit glei: „Nee, nee, sein Se ock stöll. 's ös amend o wuhr. Awer woas ich bien, 'ch koan do goarnisch dersfir. Ich war 'ch glei soin, wie doas kömm.

Woas mein Mutter ös, wie die no mit miär ging, do will se e d' Rich'glehn ond woas trinkn. Weil's awer schonn duster woar, wörd se 'ch groad müssen oan Floaschn vergreifn ond de Spiritus-sloasch derwischn. Dodrüber krigt se nu an tüchign Schreck, ond dat hoatt 'ch do off's Kind glät, woas ich woar. Ond ich koan ahm ne annersch, 'ch muß ömmer su a bössi geisliche Noahrcht hoann, sonst fahlt mer woas. Am liebsten trink 'ch ja egntlich an Kornjak, awer 's ös och su teuer. Nu do trink 'ch ahm menn Rörsch oder menn Korn: 'Miegn o d' Leut riädn. Mer ös egoal. 'ch koan doaz nischt dersfir. 's ös mer ahm oagburn.“

Mer trunkn danno jeds no an Kornjak, ond ich liß nu 'n uhln Neum-Lieb fögn ond ging weiter, denn der Rain hoatt onnerdaß usghorrt.

Wie 'ch nu e Bléhm e a Wörthshaus koam, sey 'ch miech hie ond wollt e Ruh a Bier trinkn. Do goabs ja awer nischt vo Ruh. Dernahm soaz o an Tösch a feiner Moan, vo auswendh sein, schien oazgoin heeft doas. Dennwendh spielt es 'n nischt oa, denn dat Karl woar blosn wie an Rodhack. Berr 'ch off'n Tösch hoatt a a Hausn leere Weinsloaschn schlehn ond a sennner Blossen-heet woht a nischt annersch oazusang, oas een no derr annern zo zehraun. Iolegt koam der Becher broa ond danno o no de Vienascheile, die off'n Tösch stand.

Na, 'ch noahm seen Radau weiter ne iwl, denn 'ch doazt wie Neum-Lieb:

„'s ös 'n oagburn.“

's Geld namlich mensch 'ch, denn wenu a 'ch 's hätt salber der-krahsn missn, do hätt a amend ne amo troig Brut oßn könn.

Wie 'ch no longer Zeit wieder amol e Moarkerschdorf woar, do horret 'ch, doaz der ahl Neum-Lieb su krank wär, ond doaz a wu nemle lang mitmachn wär. Do doaz 'ch su be mer: „Dann kennst orndlch amo b'suchn giehn, dann ahl Moan.“

Ond 'ch hoa 's o gmacht.

Wie 'ch su derr Jenn Welt soazt ond doas elgsaalln Osicht sogt ond die oabgmagerln Händ, do merkt 'ch, doaz wu hl bahl soll met 'n machn wär. Mer wurd ganz arnst ond feierlich zo Muitt, ganz annersch, wie e derr Rörsch.

Der ahl Neum-Lieb awer, dat hoatt 's glei gmerkt, woas 'ch doazt, ond a soit:

„Nee, ich weeh goar ne, wie d' Leut ög sein, die zo mer komm, su schlöll ond ruh'g, doaz ne ern waagn dann hössl Scharm. Doas ös doch nu wetter nischt. 's weeh doch a jeds, doaz 's do ne drömröm kömm. Doas ös ahm doas, woas oolln Leutn oagburn ös.“

Jeijo, raicht hoatt a, derr ahl Neum-Lieb, daas weeh a jeds, awer ne jeds weeh, wie's machn soll, doaz o su ruh'g ond frieblich 'n Tüd etge'sahn koan, ond doas mecht ahm o glei oagburn sein.

Wat'racht

(In Weisaer Mundart)

Wie doas as Fanst'r dreescht und ploantscht.

Wie's wat'rt und wie's kracht!

Doas goicht zum Himm'l und doas moantscht

Die ganze liebe Nacht!

De Beeme schitt'st's und doas schmeißt

Euch d' Ast' a d' Scheib'm broat!

Wie's bläd'rt und an Dach' rimreicht!

's fängt imm'e wied'r oa!

Doas is kee Aug'n und kee Schoof,

Do is a jed's d'racht,

Und munt' is d'r ganze Hof

A su ar Wat'racht.

Und murn' muß ich nu furt und nauß,

Furt' vu d'rehem' — und weit . . . ! —

No, Muitt'r, labt oach g'sund! Hitt's Häus

Ralch gutt a su ar Zeill!

Gustav Wolf - Weisa.

Aus der Oberlausitz

Bauzen. Gebirgsverein zu Bauzen. In der am Sonnabend, dem 6. Januar 1924, im Vereinsheim auf dem Mönchs-wald stattgefundenen Monatsversammlung bot der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Julius Frenzel, einen sehr lehrreichen, fesselnden und leichtverständlichen Vortrag über Vorgeschichte der Lausitz. Er griff auf 3000 — 4000 Jahre v. Chr. zurück und sprach eingehend von der Eiszeit und der Steinzeit, erklärte die Urstromtäler und das Vordringen der Gletscher, nach deren Zurückweichen in der Lausitz die ersten Menschen einzogen. Von Westen kommend, brachten sie dortige Kultur mit, von der zahlreiche Funde zeugen. (Keramik = Löfferkunst). Als erstes Metall lernten sie das Kupfer, dann das Eisen bearbeiten. Die Weichheit der Metalle führte bald zur Legierung (Bronze), nach der man die folgende Zeit benannte. Schmuck, Waffen, Gebrauchsgegenstände, Nadeln u. dergl. fanden Herstellung daraus und sind noch heute in vielen Funden erhalten. Die darauf-folgende Hallstattzeit lernte das Eisen kennen, dessen erste Verwendung zu Schmuck war, erst später zu Waffen und Werkzeug. Der Vortragende berichtete auch über das Eindringen der Kelten (Galler), über die Völkerwanderung und den Einzug der Slaven. Seine Ausführungen reichten bis zu Beginn der geschichtlichen Zeit und boten ein klares Bild über die Geschichte unserer Vorfahren in der Lausitz. Zahlreiche Lichtbilder gaben dem Vortrag einen noch höheren Wert, als er ohne dies schon besaß. Reicher Wiss. und wölflicher Dank waren wohl verdient.

